

## E Flexion III: Deklination im Verbund

### E 1 Die vier Kasus: undeutliche Flexionsformen

In Listen und Tabellen werden in der Dudengrammatik (2016) die Kasusmerkmale in der folgenden Anordnung gezeigt:

(1) Nominativ → Akkusativ → Dativ → Genitiv

Diese Abfolge lässt sich *formal* (→ Skript D) und *funktional* (= Gebrauch der Kasus im Satz; → Skript K) begründen. Siehe als Ergänzung zur formalen Begründung die folgende Tabelle:

(2) Tabelle: Formenzusammenfall bei unterschiedlichen Paradigmen

		Nominativ	Akkusativ	Dativ	Genitiv
Personalpronomen	1. Person Singular	ich	mich	mir	meiner
	1. Person Plural	wir	uns		unser
definiter Artikel	Maskulinum	der	den	dem	des
	Neutrum	das		dem	des
	Femininum	die		der	
	Plural	die		den	der
Interrogativum	Maskulinum	wer	wen	wem	wessen
	Neutrum	was			wessen
Nomen	Maskulinum, stark	Turm			Turm[e]s
	Maskulinum, schwach	Prinz	Prinzen		
	Maskulinum, gemischt	Name	Namen		Namens
	Neutrum, gemischt	Herz		Herzen	Herzens
	Femininum	Prinzessin			

Hinweis: Wenn dieselbe Form in mehreren Paradigmenzellen auftritt, spricht man in der Fachliteratur auch von Synkretismus, im Zusammenhang mit Kasus genauer von *Kasussynkretismus*. Wenn man die Kasus wie in (1) anordnet, betrifft der Kasussynkretismus immer nebeneinander liegende Zellen.

Insgesamt zeigt sich zunächst ein ungünstiges Bild: Die Kennzeichnung der Kasus ist im Deutschen wenig deutlich und wenig systematisch, vor allem bei der Wortart Nomen (→ Skript D). So fallen Nominativ und Akkusativ bei Paradigmen mit den Merkmalen Neutrum, Femininum oder Plural immer zusammen; ein Unterschied besteht nur in der 1. und 2. Person des Personalpronomens und bei einem Teil der Maskulina im Singular. Diese Mängel werden aber durch das Zusammenspiel der Wortformen in der Wortgruppe wenigstens zum Teil kompensiert; siehe dazu → E 2.

## E 2 Wortgruppenflexion: Deklination im Verbund

Die Undeutlichkeit der Flexionsformen von Nomen, Adjektiv und Artikelwort/Pronomen wird durch die Erscheinung der Wortgruppenflexion wenigstens teilweise kompensiert. Das dürfte der Hauptgrund dafür sein, dass das Deutsche nicht schon lange den Weg des Englischen oder der romanischen Sprachen gegangen ist und die Kasusformen (außer bei ein paar Pronomen) ganz aufgegeben hat.

### E 2.1 Nominalphrasen (NPs)

Wörter bilden innerhalb des Satzes unterschiedlich komplexe Einheiten; man spricht hier von Wortgruppen oder Phrasen. Insbesondere sind auch die Satzglieder und die darin enthaltenen Gliedteile Phrasen. Jede Phrase hat ein syntaktisches Wort als Kern, das die Phrase als Ganzes prägt. Entsprechend unterscheidet man nach dem Kern zwischen Nominalphrasen, Adjektivphrasen, Präpositionalphrasen usw. (→ Skript F). Kern einer Nominalphrase (NP) kann sein:

- a. ein Nomen (Substantiv),
- b. eine Nominalisierung (Substantivierung)
- c. ein Pronomen

Beispiele (die eckigen Klammern zeigen den Umfang der Nominalphrasen):

- (3) a. [Kühe] fressen [Gras].
- b. Kühe fressen gern [Grünes].
- c. [Sie] fressen [allerlei].

Nominalphrasen können noch weitere Bestandteile enthalten. Im vorliegenden Zusammenhang sind Artikelwörter und Adjektive (bzw. entsprechende Phrasen) wichtig:

- (4) a. [Diese schwarz-weißen Kühe] fressen [frisches grünes Gras].
- b. [Unsere Kühe] fressen [dieses Grüne] nicht.

### E 2.2 Kongruenz in der Nominalphrase: KNG-Merkmale

Nominalphrasen weisen bestimmte morphosyntaktische Merkmale der Klassen Kasus, Numerus und Genus auf, oft zusammengefasst unter der Bezeichnung **KNG-Merkmale**.

**K** Der **Kasus** wird der Nominalphrase »von außen« zugewiesen. Je nach syntaktischem Kontext bekommt die Nominalphrasen den Kasus über *Rektion* (zum Beispiel von einem Verb oder einer Präposition), über *Kongruenz* (mit einer Bezugssphrase) oder über *semantische* Regeln (siehe dazu → Skript K).

Der Kasus ist also zunächst ein Merkmale der gesamten Nominalphrase! Er wird dann innerhalb der Nominalphrase an den Kern (= Nomen, Nominalisierung oder Pronomen) sowie an Artikelwörter und Adjektive weitergegeben; siehe → (5).

**N** Für den **Numerus** ist die Semantik der Nominalphrase, insbesondere die Semantik ihres Kerns, verantwortlich.

**G** Für das **Genus** ist der Kern der Nominalphrase verantwortlich. Bei Nomen ist das Genus nicht wählbar, sondern jedem einzelnen Nomen fest zugeordnet.

Wenn Nominalphrasen außer dem Nomen selbst auch noch Artikelwörter und/oder Adjektive enthalten, können auch diese Wortformen die KNG-Merkmale der Nominalphrase (NP) tragen. Man kann dies mit NP-interner Kongruenz erklären:

- (5) **NP-interne Kongruenz** (KNG-Kongruenz):  
In Nominalphrasen stimmen Artikelwörter, Adjektive und Nomen in den KNG-Merkmalen überein.

Man kann dann sagen, dass Artikelwörter, Adjektive und Nomen die Träger der KNG-Merkmale oder kurz die **Merkmalsträger** der Nominalphrase sind:

- (6) a. [Regen] macht mir nichts aus.  
b. [Der Regen] macht mir nichts aus.  
c. [Starker Regen] macht mir nichts aus.  
d. [Der starke, eiskalte Regen] macht mir nichts aus.

### E 2.3 Wortgruppenflexion, Tendenz zur Monoflexion

Die KNG-Merkmale kommen an den einzelnen Merkmalsträgern unterschiedlich klar zum Ausdruck (→ Abschnitt E 1 sowie → Skript D). Sobald aber diese Formen im Verbund erscheinen, sinken die Mehrdeutigkeiten (Ambiguitäten) rapide. Dabei ist das **Genus** (und die mehrheitlich genusgesteuerte Pluralbildung; → D 2.3) der Schlüssel für die Auflösung:

- (7) a. *der* Kater                      Nominativ Singular Mask. / Genitiv Plural  
b. *der* Katze                      Dativ Singular Fem. / Genitiv Singular Fem.  
c. *der* Katzen                      Genitiv Plural

Der syntaktische Kontext unterstützt die Disambiguierung:

- (8) a. [*Der* Kater] miaut.                      Nominativ Singular Mask.  
b. [*Der* Katze] schmeckt das Futter.      Dativ Singular Fem.  
c. Wir hören das Miauen [*der* Katze].      Genitiv Singular Fem.  
d. Wir hören das Miauen [*der* Katzen].      Genitiv Plural  
e. Wir hören das Miauen [*der* Kater].      Genitiv Plural

Auch die Adjektivflexion kann zur Auflösung von Mehrdeutigkeiten beitragen:

- (9) a. Ich sehe [die *schwarze* ...]  
b. Ich sehe [die *schwarzen* ...]

Auch wenn man den Satz noch nicht zu Ende gelesen hat, wird aus der Kombination von Artikel und Adjektiv klar, dass im ersten Beispiel eine singularische Nominalphrase vorliegt, im zweiten hingegen eine pluralische. Ähnlich:

- (10) a. Die Architektin stört [der *dicke* Balken].  
b. Die Architektin ordnete den Ersatz [der *dicken* Balken] an.

Das Zusammenspiel der einzelnen Merkmalsträger, wie es die vorangehenden Beispiele gezeigt haben, wird auch als **Wortgruppenflexion** bezeichnet. Das Deutsche treibt hier einen relativ großen Aufwand. Es gibt denn auch eine Tendenz, die Merkmale nur noch an einem einzigen Wort der Nominalphrase anzuzeigen; man spricht dann von **Monoflexion**. Auch wenn Monoflexion in der Standardsprache noch nicht allgemein gilt, so findet man doch schnell entsprechende Beispiele:

- (11) a. Anna nimmt [die *Gabel*].  
 b. Anna nimmt [die *Gabeln*].
- (12) a. Otto entfernt [*das* Gitter].  
 b. Otto entfernt [*die* Gitter].

In (11) kommt der Unterschied [Akkusativ Singular] ↔ [Akkusativ Plural] nur am Nomen, in (12) nur am Artikel zum Ausdruck. (An diesen zwei Beispielen wird übrigens auch klar, warum die Grundregeln für die Pluralbildung der Nomen, G1–G3, sehr stabil sind; siehe → Skript D.)

### E 3 Die Regeln der Wortgruppenflexion

Grundlage der Wortgruppenflexion ist oben genannte Regel (5), hier wiederholt:

- (13) **NP-interne Kongruenz** (KNG-Kongruenz):  
 In Nominalphrasen stimmen Artikelwörter, Adjektive und Nomen in den KNG-Merkmalen überein.

Diese Kongruenzregel bewirkt, dass Artikelwörter, Adjektive und Nomen die **Merkmaltträger** der Nominalphrase sind. Beispiele:

- (14) a. *d-er* Kaffee, *d-ie* Schokolade, *d-as* Wasser  
 b. *dies-er* Kaffee, *dies-e* Schokolade, *dies-es* Wasser  
 c. *heiß-er* Kaffee, *heiß-e* Schokolade, *heiß-es* Wasser

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass zwei Arten von Merkmalträgern zu unterscheiden sind: **primäre** und **sekundäre**. Die Wahl zwischen den beiden Möglichkeiten ist syntaktisch gesteuert. Man kann hier Zuweisungsregeln und Formregeln formulieren:

- **Zuweisungsregeln:**

- (15) Z1: Jede Nominalphrase hat einen **primären** Merkmalsträger. (Die anderen Wortformen sind dann **sekundäre** Merkmalsträger.)
- Z2: Als primärer Merkmalsträger wird die am weitesten **links** stehende Wortform gewählt. Das kann ein Artikelwort oder ein Adjektiv sein – aber nur, wenn es eine Endung trägt (andernfalls ist die nächste weiter rechts stehende Wortform primärer Merkmalsträger).
- Z3: Adjektive (auch nominalisierte) werden **parallel** flektiert. Das heißt, sie sind entweder alle primäre oder alle sekundäre Merkmalsträger.
- Z4 Wenn die Nominalphrase kein Nomen enthält, muss das **letzte** Adjektiv (primärer oder sekundärer) Merkmalsträger sein.

- **Formregeln:**

- (16) F1 Für adjektivisch flektierte **Artikelwörter** und **Pronomen** gilt:
- **Primärer** Merkmalsträger → **starke** Endung.
  - Kein Merkmalsträger → keine Endung.
- (F1 gilt nicht für substantivisch flektierte Pronomen; → D 3.2.2.)

F2 Für **Adjektive** gilt:

- Primärer Merkmalträger → starke Endung.
- Sekundärer Merkmalträger → schwache Endung.
- Kein Merkmalträger → keine Endung.

F3 Für **Nomen** im **Singular** gilt:

- Primärer Merkmalträger → keine Endung.
- Sekundärer Merkmalträger → Endung (sofern überhaupt möglich).

Die Regeln Z4 und F3 werden hier nicht näher behandelt (→ Dudengrammatik 2016, Randnummern 1521–1524 sowie 1530–1533). Zu den starken und schwachen Formen der Adjektive und der Artikelwörter/Pronomen siehe → Skript D.

Der folgende Beispielblock zeigt das Zusammenwirken der Regeln:

- (17) a. [D-er stark-e schwarz-e Kaffee] hilft da sicher.  
 b. [Dies-er stark-e schwarz-e Kaffee] hilft da sicher.  
 c. [Mein stark-er schwarz-er Kaffee] hilft da sicher.  
 d. [Ein stark-er schwarz-er Kaffee] hilft da sicher.  
 e. [Stark-er schwarz-er Kaffee] hilft da sicher.  
 f. [Dies-er prima Wiener Kaffee] hilft da sicher.  
 g. [Ein prima Wiener Kaffee] hilft da sicher.  
 h. [Kaffee] hilft da sicher.

Man sieht hier:

- Ob Artikelwörter oder Adjektive – wenn sie primäre Merkmalträger sind, werden sie stark dekliniert, hier erkennbar an der Endung *-er* (= Formregeln F1 und F2).
- Manche Artikelwörter und Adjektive fallen als Merkmalträger teilweise oder ganz aus.
- Adjektive werden nach Z3 immer parallel flektiert: Entweder sind beide stark (hier: Endung *-er*), oder es sind beide schwach (hier: Endung *-e*).
- Die Adjektive sind nur dann primäre Merkmalträger und damit stark, wenn ihnen entweder gar kein Artikelwort oder ein endungsloses vorangeht.

Aus dem letzten Punkt kann man den folgenden Merksatz ableiten:

(18) **Adjektiv: stark/schwach**

Adjektive werden nur dann schwach flektiert, wenn ihnen ein Artikelwort mit Endung vorangeht. (Andernfalls werden sie stark flektiert.)

Dieser Merksatz ist keine elementare Regel – wie vorgeführt, lässt er sich aus Zuweisungsregeln Z2 und Z3 sowie Formregel F2 ableiten. Die genannten Regeln (und damit auch der Merksatz) gelten übrigens auch für nominalisierte Adjektive:

- (19) a. Anna trug [d-as klein-e schwarz-e Kleid].  
 b. Anna trug [d-as klein-e Schwarz-e].  
 c. Anna trug [ihr klein-es schwarz-es Kleid].  
 d. Anna trug [ihr klein-es Schwarz-es].

Auch bei lexikalisierten Nominalisierungen:

- (20) a. Anna trank [d-as klein-e Hell-e].  
 b. Anna trank [ein klein-es Hell-es].
- (21) a. [D-er neu-e Vorgesetzt-e] schätzt Pünktlichkeit.  
 b. [Mein neu-er Vorgesetzt-er] schätzt Pünktlichkeit.

## E 4 Erzwungene Flexion bei *ein, kein, mein*

Artikelwörter des Typs *ein, kein, mein* (*dein, sein, ihr, unser, euer*) fallen in Nominalphrasen mit bestimmten KNG-Merkmalen als primäre Merkmalsträger aus und sind dann endungslos:

(22) Nominativ Singular Maskulinum Das ist [ein Roman].

(23) Nominativ Singular Neutrum Das ist [ein Buch].  
Akkusativ Singular Neutrum Anna liest [ein Buch].

Manche Grammatiken setzen für Adjektive in Nominalphrasen mit Artikelwörtern des Typs *ein, kein, mein* eine besondere »gemischte« Flexion an. Das ist eine unnötige Verkomplizierung. Es reicht, wenn Deutschlerner sich merken, wann die Artikelwörter endungslos sind – die Flexion von Artikelwort und Adjektiv ergibt sich dann aus den allgemeinen Regeln von selbst.

– Einer der einzuprägenden Sonderfälle:

(24) NP = Nominativ Singular Maskulinum  
→ Artikelwort endungslos  
→ Adjektiv stark  
Das ist [ein **dicker** Roman].

– Normalfall, nicht besonders zu merken:

(25) NP = Dativ Singular Maskulinum  
→ Artikelwort mit Endung  
→ Adjektiv schwach  
Er liest in [einem **dicken** Roman].

Resultat:

(26) Wortgruppenflexion bei Artikelwörtern des Typs *ein, kein, mein*

	Singular			Plural
	Neutrum	Maskulinum	Femininum	
Nom.	<b>kein</b> dickes Buch	<b>kein</b> dicker Roman	keine dicke Mauer	keine dicken Sachen
Akk.	<b>kein</b> dickes Buch	keinen dicken Roman	keine dicke Mauer	keine dicken Sachen
Dat.	keinem dicken Buch	keinem dicken Roman	keiner dicken Mauer	keinen dicken Sachen
Gen.	keines dicken Buches	keines dicken Romans	keiner dicken Mauer	keiner dicken Sachen

Dass Artikelwörter des Typs *mein* in Nominalphrasen mit bestimmten Merkmalbündeln als Merkmalsträger ausfallen, kann zum Problem werden, nämlich bei Weglassung des Nomens (Ellipse). Die strikte Anwendung der Regel würde dazu führen, dass die Nominalphrase überhaupt keinen Merkmalsträger aufweist.

(27) Das ist nicht [dein **Buch**], sondern [mein **Buch**].  
→ \*Das ist nicht [dein **Buch**], sondern [mein].

Wie der Stern in der zweiten Zeile anzeigt, darf Zuweisungsregel Z1 auf keinen Fall verletzt werden. In solchen Konfigurationen erhält darum das Artikelwort quasi behelfsweise Endungen, damit es selbst als primärer Merkmalsträger auftreten kann. Es gibt hier auch die Metapher der **erzwungenen Flexion**:

- (28) Das ist nicht [dein Buch], sondern [mein Buch].  
→ Das ist nicht [dein Buch], sondern [mein-s] / [mein-es].

Der folgende Beispielblock zeigt, wie sich ganz analog die Aufspaltung (oder Verdopplung) einer Nominalphrase auf die Flexion ihrer Bestandteile auswirkt. Offensichtlich müssen beide Teile einen primären Merkmalsträger haben:

- (29) a. Es war [kein braun-er Zucker] vorhanden.  
b. [Zucker] war [kein braun-er] vorhanden.  
c. \*[Braun-er Zucker] war [kein] vorhanden.  
d. [Braun-er Zucker] war [kein-er] vorhanden.

Auf diese Weise lässt sich auch die unterschiedliche Flexion beim pronominalen Gebrauch dieser Wörter erklären:

- (30) a. Das weiß [kein Mensch].  
b. → \*Das weiß [kein].  
c. → Das weiß [kein-er].

## E 5 Sonderfälle der Wortgruppenflexion

Das vorliegende Skript bietet nur einen ersten Einblick in die Wortgruppenflexion. Die folgenden Erscheinungen sind ausgeblendet worden:

- Regeln für die Endungslosigkeit von Artikelwörtern und Pronomen  
→ Dudengrammatik (2016), Randnummern 1521–1523
- Erzwungene Flexion von Adjektiven aufgrund von Regel Z4  
→ Dudengrammatik (2016), Randnummer 1524
- Schwankungen in der Adjektivflexion (etwa bei *-em/-en*)  
→ Dudengrammatik (2016), 1525–1529
- Stark statt schwach nach bestimmten Indefinita (z.B.: *einige nette Worte*)  
→ Dudengrammatik (2016), ebenfalls 1525–1529
- Unterlassung der Kasusflexion bei Nomen aufgrund von Formregel F3  
→ Dudengrammatik (2016), Randnummern 1530–1533
- Besondere Beschränkungen für Genitivphrasen (die Wortgruppenregeln sind der Grund, warum der Gebrauch des Genitivs allmählich zurückgeht)  
→ Dudengrammatik (2016), Randnummern 1534–1540

## E 6 Anhang: Kasusproben

Dass das Deutsche die Kasus nicht immer eindeutig anzeigt, kann bei der Bestimmung der Kasus zum Problem werden. Zur Klärung werden oft *Proben* verwendet. Zwei Proben sind in der Schule verbreitet: die *Frageprobe* und die *Maskulinprobe*. Beide setzen voraus, dass man die vier Schlüsselformen des Interrogativpronomens bzw. des definiten Artikels mit zugehörigem Kasus im Kopf hat.

- Frageprobe:

- (31) a. *Petra* ist zornig. → *Wer* ist zornig? → *wer* = Nominativ  
 b. *Petra* ist schwindlig. → *Wem* ist schwindlig → *wem* = Dativ

- Maskulinprobe (funktioniert auch mit einem »Unsinnswort«, hier *Baum*):

- (32) a. *Petra* ist zornig. → *Der Baum* ist zornig. → *der* = Nominativ  
 b. *Petra* ist schwindlig. → *Dem Baum* ist schwindlig. → *dem* = Dativ

### !!! Grammatik und Schule: Kommentar zur Frageprobe

Zu bedenken sind die Nachteile der Frageprobe: Mit *wer* kann man eigentlich nur nach Personen fragen, und *was* ist nicht eindeutig (→ E 1), und die Kombination *wer oder was* ist künstliches schulisches Brauchtum, mit dem das Sprachgefühl (über-)strapaziert wird. Außerdem funktioniert die Frageprobe (im Gegensatz zur Maskulinprobe) bei bestimmten Satzgliedern überhaupt nicht:

- Otto isst *ein Sandwich*. → *Wen oder was* isst Otto?
- Das Bild hängt an *der Wand*. → *An wem* hängt das Bild?
- Anna blieb *eine Stunde*. → *Wie lange* blieb Anna? → Wiefall?

Wenn bei der Maskulinprobe mit »Unsinnswörtern« gearbeitet wird, können jüngere Schüler allerdings ebenso überfordert werden.

Wozu dient die Bestimmung der Kasus überhaupt? Es gibt eigentlich nur zwei praktische Anwendungen:

- Wenn man herausgefunden hat, welcher Kasus im gegebenen Zusammenhang vorliegt, lassen sich die Flexionsregeln (→ Skript D) anwenden. Zum Beispiel Lexem *Prinz*, Kasus Genitiv: *der Prinz* → *des Prinzen* (und nicht: *des Prinzes*, *des Prinzens*, *des Prinz* usw.). Dies setzt zum einen die Kenntnis der Flexionsregeln und zum anderen ein sicheres Sprachgefühl für den Kasusgebrauch voraus; beides ist für Sprecher nichtdeutscher oder standardferner Varietäten nicht ohne Weiteres gegeben.
- Für das Übersetzen in Fremdsprachen ist es oft nützlich, Subjekt und Objekte zu unterscheiden (wobei hier die Kasusbestimmung allein oft nicht ausreicht; → Skript F und vor allem → Skript K).

Bei alledem nicht vergessen, was in Skript D und E immer wieder gesagt worden ist: Kasus ist primär ein Merkmal der Nominalphrase (Nominalgruppe) und wird dieser von außen zugewiesen. Der Kasus der Nominalphrase bestimmt dann sekundär die Form der syntaktischen Wörter, die in der Nominalphrase enthalten sind: Artikel, Adjektiv und Nomen.



**Achtung:** Die Kasusproben können *nicht* zum richtigen *Gebrauch* der Kasus verhelfen. Dies gilt sowohl für die Frage- als auch für die Maskulinprobe! Bei Problemen mit dem Kasusgebrauch helfen nur Regelkenntnisse (etwa zur Kasusvergabe: Rektion, Kongruenz, semantische Vergabe) sowie lexikalisches Wissen (zum Beispiel Sonderfälle der Rektion bei Verben und Präpositionen). Siehe → Skript K.

Fachliteratur zu den Proben:

- Granzow-Emden, Matthias (2006): Wer oder was erschlägt man besser nicht mit einer Klappe? Kasus und Satzglieder im Deutschunterricht. In: Becker, Tabea / Peschel, Corinna (Hrsg.) (2006): Gesteuerter und ungesteuerter Grammatikunterricht. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Granzow-Emden, Matthias (2013): Deutsche Grammatik verstehen und unterrichten. Tübingen: Narr.